

INSTITUT FÜR  
INTERDISZIPLINÄRE  
FORSCHUNG

Forschungsstätte der  
Evangelischen  
Studiengemeinschaft

# F·E·S·T NEWSLETTER

GELEITWORT zur **Ausgabe Juli 2016**

SCHLAGWORT

## Der für tot gehaltene Gott

„Der für tot gehaltene Gott war aus der Themenliste gestrichen.“ So beschreibt Volker Gerhardt das lange Zeit dominierende Selbstverständnis in den philosophischen Instituten der Gegenwart. In den Köpfen vieler Lehrender in der Philosophie und den Sozialwissenschaften wirkt der Filter von Säkularisierungstheorien. Wichtige kulturelle Phänomene kamen deshalb nicht ins Blickfeld. In jüngster Zeit hat sich die Diskussionslage gewandelt. Die Präsenz des Islam war dafür der entscheidende Auslöser. Mittlerweile boomt in den Politikwissenschaften das Themenfeld „Religion und Politik“.

In Analysen von kulturellen Wirkungsweisen und gesellschaftlichen Funktionen „religiöser“ Überzeugungen kann abgesehen werden von deren Wahrheitsanspruch. Wer sich dagegen als Philosoph mit Religion beschäftigt, muss sich mit der Frage nach dem Wahrheitsgehalt religiöser Überzeugungen auseinandersetzen. Positionen atheistischer Bestreitung oder des Ignorierens werden ungebrochen auf den Foren der „Frankfurter Schule“ vertreten. Aber zunehmend mehr Philosophen haben konstruktiv wieder angeknüpft an die reiche Tradition religionstheoretischer Reflexion, die in der griechischen Philosophie mit der Frage nach dem Göttlichen begann und noch bei den meisten Philosophen der Aufklärung zum Kernbestand philosophischen Nachdenkens gehörte. Das Wechselverhältnis von menschlicher Selbsterkenntnis und Gottesverständnis, die Phänomene des Vertrauens und Hoffens, der Erweis der Rationalität des Glaubens und der vernünftige Sinn des Redens von Gott, die Auseinandersetzung mit der menschlichen Endlichkeit und dem Tod, sowie die Reflexion der Grenzen menschlichen Denkens sind klassische Themen philosophischer Reflexion, die in der Philosophie der Gegenwart wieder verstärkt bearbeitet werden. Herrmann Lübbes „Religion nach der Aufklärung“ (1986) und Thomas Rentschs „Gott“ (2005) waren mit die ersten philosophischen Publikationen in Deutschland, die sich vom „Gott ist tot“-Mainstream absetzten. Volker Gerhardt veröffentlichte 2014 seine tiefeschürfende Studie „Der Sinn des Sinns. Versuch über das Göttliche“ und Holm Tetens legte mit „Gott denken“ (2015) einen „Versuch über rationale Theologie“ vor.



In der FEST waren von Anbeginn an philosophische Grundlagenreflexion und die Arbeit an den praktischen Herausforderungen der jeweiligen Gegenwart miteinander verbunden. Das neue philosophische Arbeiten an einer vernünftigen Plausibilisierung des Glaubens und des Redens von Gott eröffnet neue Gesprächsmöglichkeiten, an denen sich die Mitarbeitenden in der FEST beteiligen (siehe bereits *Religiosität und intellektuelle Redlichkeit*, Mohr Siebeck, Reihe RuA, 2012).

## Kultur der Demokratie

Die westlichen Gesellschaften befinden sich zur Zeit in einer Lage, die in der Fachliteratur als „Krise der Repräsentation“ oder sogar schon als „Postdemokratie“ bezeichnet worden ist. Das Selbstverständnis der westlichen Gesellschaften, das von der Idee der demokratischen Partizipation ihrer Bürger und Bürgerinnen an der politischen Gestaltung des Gemeinwesens geprägt ist, wird durch wachsende Politikverdrossenheit einer Bewährungsprobe ausgesetzt. Die Politikverdrossenheit äußert sich einerseits in politischer Enthaltung von erprobten Verfahren der Mitbestimmung. Andererseits manifestiert sie sich in einer fragwürdigen Wechselwirkung zwischen dem Verlust an Bereitschaft zu diskursiver Verständigung über Streitigkeiten und einer emotionsgeleiteten Polarisierung politischer Meinungen. Die zivilgesellschaftliche Öffentlichkeit als Ort wechselseitiger Anerkennung im Austausch von Perspektiven, Erwartungen und Überzeugungen auf der Grundlage des Bewusstseins staatsbürgerlicher Gemeinsamkeit scheint seine Anziehungskraft zu verlieren, die zentrifugalen Kräfte in Teilöffentlichkeiten und Privatsphäre hinein scheinen zuzunehmen.

Bei Misstrauen handelt es sich um eine mentale Einstellung, die sich zu einem Habitus verfestigen kann, der sich der rationalen Kontrolle und Steuerung weitgehend entzieht und die Chancen der sozialen Kooperation und der kooperativen Problemlösung drastisch

## PERSONALIA

**Sarah Jäger** hat Evangelische Theologie in Neuendettelsau, Tübingen, Berlin und Hermannstadt (Rumänien) studiert. Nach ihrem Examen 2013 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in Göttingen und München am Lehrstuhl für Ethik bei Herrn Professor Dr. Reiner Anselm tätig. Sie war zudem Teil der DFG-Forschergruppe „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik Deutschland 1949-1989“. Ab September 2016 wird sie den Konsultationsprozess „Orientierungswissen zum gerechten Frieden“ als wissenschaftliche Mitarbeiterin begleiten.



## NEUERSCHEINUNGEN

**Randzonen des Willens. Anthropologische und ethische Probleme von Entscheidungen in Grenzsituationen**

hg. von Thorsten Moos, Christoph Rehmann-Sutter u. Christina Schües.

Reihe „Praktische Philosophie *kontrovers*“, Bd. 6, Peter Lang, Frankfurt am Main u.a. 2016, 370 S., ISBN: 978-3-631-66211-3, Preis: 69,95 €.

In Grenzsituationen medizinischer Entscheidungen wird sichtbar, was Idee und Praxis des Willens leisten und was sie verdecken.



## Friedensgutachten 2016

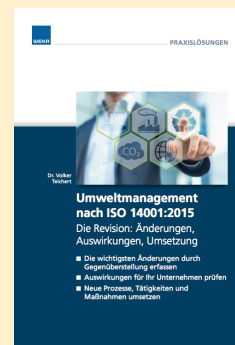
hg. von Margret Johannsen, Bruno Schoch, Max M. Mutschler, Corinna Hauswedell u. Jochen Hippler.

LIT Verlag, Münster 2016, 281 S., ISBN: 978-3-643-13370-0, Preis: 12,90 €.  
(Siehe Bericht auf Seite 4.)

**Umweltmanagement nach ISO 14001:2015. Die Revision: Änderungen, Auswirkungen, Umsetzung**

von Volker Teichert.

WEKA MEDIA, Kissing 2016, 170 S., inkl. CD-ROM, ISBN: 978-3-8111-3611-3, Preis: 48,00 €.



## Fortsetzung SCHLAGWORT

einschränkt. Bereitschaft zur Kooperation ist aber die Grundlage zivilgesellschaftlichen Engagements. Demokratische Gesellschaften sind daher auf die Ausbildung von Einstellungsmustern wechselseitigen Vertrauens angewiesen, die für die Etablierung und Bewahrung eines common ground gemeinwohlorientierter wechselseitiger Anerkennung der zivilgesellschaftlichen Akteure unverzichtbar sind. Diesseits der kontroversen Aushandlung politischer Ziele bedarf es einer Atmosphäre zivilgesellschaftlichen Vertrauens auf das wechselseitige Wohlwollen der Bürgerinnen und Bürger, über den inhaltlichen Dissens hinweg gemeinsam am Projekt der Demokratie beteiligt zu sein und dafür Verantwortung zu übernehmen.

Ebenso wie das Misstrauen hat auch das Vertrauen die Eigenschaft einer grundlegenden Handlungsdisposition, die konstitutiv für den Charakter der ausgeübten Handlung ist und Einfluss auf ihr Resultat hat. Darum ist der Erfolg der Kooperativität zivilgesellschaftlichen Engagements auf Einstellungsmuster des wechselseitigen Vertrauens angewiesen. Der spezifische Beitrag einer Kultur der Demokratie besteht in der Ausbildung von Praktiken und Institutionen, von Tugenden und Werten, die Einstellungsmuster wechselseitigen Wohlwollens unter den Bürgerinnen und Bürgern in der Aushandlung politischer Ziele hervorbringen. Um welche Praktiken und Institutionen es sich dabei handelt, welche Tugenden und Werte in die Ausbildung von Einstellungsmustern demokratischen Wohlwollens eingehen, muss aber selbst ein Gegenstand des zivilgesellschaftlichen Diskurses sein. Denn erst unter Bedingungen der Krise schärft sich das Bewusstsein für die vorstaatlichen Bestandsvoraussetzungen der Demokratie, werden diese Bestandsvoraussetzungen problematisiert.

Für die vorstaatliche Bestandssicherung der Demokratie sind alle Institutionen und Praktiken von Bedeutung, durch die Tugenden und Werte eingeübt werden, in denen sich Einstellungsmuster demokratischen Wohlwollens verkörpern. Religionen können, müssen aber nicht zwingend dazu beitragen; in ihren fundamentalistischen Ausprägungen wirken sie sogar kontraproduktiv für die Grundlagen der Demokratie. Allerdings könnte besonders den Kirchen in Deutschland die Aufgabe zukommen, den Diskurs über die Kultur der Demokratie anzuregen und sich für die Umsetzung von Einsichten, die dieser Diskurs befördert, zu engagieren. Die FEST arbeitet zur Zeit in Kooperation mit weiteren wissenschaftlichen und kirchlichen Institutionen an einem Tagungsprojekt, das sich den Grundlagen einer Kultur der Demokratie widmet und in die Auseinandersetzung mit diesem Thema außer Vertretern der Wissenschaften auch ausgewählte zivilgesellschaftliche Akteure einbeziehen soll.

PD Dr. Magnus Schlette

## AKTUELLES

### Woche der Umwelt

Zahlreiche Landeskirchen und Bistümer haben in den vergangenen Jahren durch die Erstellung von Klimaschutz-Teilkonzepten und Klimaschutzkonzepten versucht, ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen zu senken und dafür entsprechende Minderungsziele verabschiedet. Zusammen mit Verantwortlichen aus Landeskirchen und Bistümern beteiligte sich die FEST bei der Woche der Umwelt 2016 im Park von Schloss Bellevue in Berlin am 8. Juni mit einem Fachforum „Umwelt- und Klimaschutz aktiv in den Kirchen gestalten“.

Dr. Oliver Foltin



### Neues Mitglied

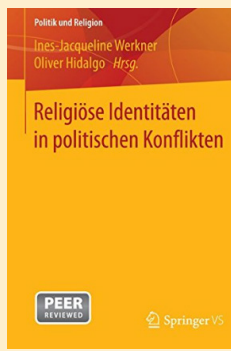
Die Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens (EVLKS) ist der Evangelischen Studiengemeinschaft beigetreten. Die Mitgliederversammlung gab auf ihrer Sitzung im Juni 2016 dem Antrag der Landeskirche statt. „Wir freuen uns sehr über diese Wertschätzung der Arbeit der FEST, heißen die EVLKS herzlich willkommen und freuen uns auf die zukünftige Zusammenarbeit“, sagte Prof. Dr. Klaus Tanner, Leiter der FEST. Damit sind nun alle Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) Mitglieder des Trägervereins der FEST.

Dr. Thorsten Moos



### Religion in der Friedens- und Konfliktforschung. Interdisziplinäre Zugänge zu einem multidimensionalen Begriff

hg. von Ines-Jacqueline Werkner.



### Religiöse Identitäten in politischen Konflikten

hg. von Ines-Jacqueline Werkner u. Oliver Hidalgo.

Springer VS, Wiesbaden 2016, 324 S., ISBN: 978-3-658-11792-4, Preis: 49,99 €.

### Schmerz und Leid – Herausforderungen für das Gesundheitssystem und die Gesellschaft/ Zwischen Gesetz und Gewissen – Folgen des assistierten Suizids für die ärztliche Rolle und die Gesellschaft



epd-Dokumentation Nr. 5/2016, Verlag Gemeinschaftswerk der Evangelischen Publizistik (GEP) gGmbH, Frankfurt am Main 2016, 46 S., Preis: 4,60 €.

Die hier dokumentierte Tagung zum assistierten Suizid fand als Kooperation der FEST mit der Ev. Akademie zu Berlin am 7. September 2015 in Berlin statt.

### Wünschenswerte Vielheit. Diversität als Kategorie, Befund und Norm

hg. von Thomas Kirchoff u. Kristian Köchy.

Reihe „Lebenswissenschaften im Dialog“, Bd. 21, Verlag Karl Alber, Freiburg 2016, 272 S., ISBN: 978-3-495-48758-7, Preis: 29,99 €. (Siehe Bericht unten.)



Zeitschrift für Friedens- und Konfliktforschung, Sonderband 1, Nomos, Baden-Baden 2016, 341 S., ISBN: 978-3-8487-2455-0, Preis: 69,00 €.

Der Band widmet sich aus interdisziplinärer Perspektive dem Religionsbegriff und seinen Dimensionen mit dem Ziel, durch seine Überlegungen die Rolle von Religion in Konflikten näher bestimmen und konkreter fassen zu können.

#### Arbeitsbereich Religion, Recht und Kultur

## Völkerrecht und Korruption. Zahnloser Löwe gegen übermächtige Krake?

Korruption ist ein internationales Problem. Kaum eine Woche vergeht in den Nachrichten, in der nicht ein neuer Korruptionsskandal ans Licht kommt. In seinem Stellenwert wurde die von Korruption ausgehende Schädigung vom amerikanischen Außenminister John Kerry mit der des Terrorismus verglichen – beide seien eine Bedrohung für den Staat. Die Notwendigkeit einer weltweiten Korruptionsbekämpfung trat allerdings erst relativ spät in das politische Bewusstsein. Man kann sagen, dass ein Umdenken auf internationaler Ebene etwa seit den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts eingetreten ist. Anstoß war die Aufdeckung skandalöser Korruptionsvorfälle und ein dadurch bedingtes neues Erkenntnisinteresse an Ursachen und Auswirkungen von Korruption. Vor allem aber war durch das Aufbrechen der Ost-West-Machtblöcke der Raum geschaffen, sich erstmals ernsthaft diesem Problem zuzuwenden. Seit dem Ende des kalten Krieges und der zunehmenden Globalisierung standen nun wirtschaftliche Interessen im Vordergrund, für die Korruption ein Hindernis bedeutet. Im Rahmen der völkerrechtlichen Forschungen an der FEST wurde in zwei Fachartikeln von Katarina Weilert die Rolle des Völkerrechts bei der Korruptionsbekämpfung untersucht (Max Planck Yearbook of UN Law 2015, 216 ff.; Amosinternational 2016, S. 14 ff.). Kann das Völkerrecht der übermächtigen Krake der Korruption etwas effektiv entgegenzusetzen? Die Ebenen des Völkerrechts und nationalen Rechts sind hier eng verwoben, da das wirksamste Schwert gegen die Korruption, das Strafrecht, den Nationalstaaten vorbehalten ist. Auch zeigt sich in diesem Feld einmal mehr der Umbruch im Völkerrecht: Es steht im Spannungsverhältnis der souveränen Staaten und einer Vielzahl an weiteren Akteuren, die das Völkerrecht mit beeinflussen. Unter den verschiedenen völkerrechtlichen Abkommen bildet die UN-Konvention gegen Korruption, die seit 10 Jahren in Kraft ist, mit ihrem umfassenden System aus Prävention und Kriminalisierung sowie internationaler Kooperation eine beeindruckende Absicht der Vertragsstaaten, Korruption als Problem ernst zu nehmen und zu bekämpfen. Ein so umfassendes Vertragswerk war nur möglich, indem nicht alle Vorschriften zwingend verbindlich formuliert, sondern Nachsicht gewährt wurde im Blick auf gewachsene Rechtstraditionen und -strukturen. Diese „weichen“ Regeln in einem verbindlichen Vertragswerk lassen die Kategorien zwischen bindendem Völkerrecht und sonstigem soft-law blasser erscheinen. Der Hauptschwäche des Völkerrechts, nämlich der fehlenden Umsetzungskontrolle, wird durch ein Monitoring-Verfahren begegnet. Ein echter Sanktionsmechanismus ist aber auch hier nicht vorgesehen, so dass das Anti-Korruptions-Völkerrecht noch eher einem zahnlosen Löwen gleicht.

Dr. A. Katarina Weilert

#### Arbeitsbereich Theologie und Naturwissenschaft

## Diversität

„Biodiversität“ gehört spätestens seit 1992 zu den wichtigsten Schlagworten der nationalen und globalen Debatten über Umweltpolitik und Umweltschutz. Bis heute umstritten ist aber, wie Biodiversität zu definieren ist, worin ihr Wert besteht und wie sie zu erfassen ist. Analysiert man diese Kontroversen, so zeigt sich: Sie gründen wesentlich in konkurrierenden Konzepten und Idealen von Diversität. Diese sind bisher, erstaunlicherweise, kaum systematisch analysiert worden.

Deshalb wurde an der FEST ein Forschungsprojekt initiiert, in dem das Spektrum von Diversitätskonzepten und -idealen, das in unserer Kultur gegenwärtig ist, durch begriffs- und ideengeschichtliche Analysen erschlossen wurde: Die Diversitätskonzepte der philosophischen Programme von Aristoteles, Ockham, Kant, Leibniz, Bergson und Whitehead wurden in ihrer immanenten Logik und im Hinblick auf ihre biologischen Bezugsebenen rekonstruiert – z.B. anhand von Ockham ein Konzept von Diversität als ‚Vielzahl‘ voneinander unabhängiger Entitäten und anhand von Leibniz ein Konzept von Diversität als ‚Vielfalt‘ im Sinne einer in sich differenzierten Einheit.

Die Forschungsergebnisse sind nun in dem Band „Wünschenswerte Vielheit. Diversität als Kategorie, Befund und Norm“ publiziert worden.

Dr. Thomas Kirchoff

## Friedensgutachten 2016: „Fluchtursachen in den Fokus. Verantwortung übernehmen“

60 Millionen Menschen sind weltweit auf der Flucht. Ein Bruchteil von ihnen, aber immerhin mehr als eine Million, landete im letzten Jahr auf strapaziösen und oft lebensgefährlichen Wegen in Deutschland. Im Schwerpunktthema des Friedensgutachtens, das 2016 im dreißigsten Jahr erscheint, setzen sich die Autorinnen und Autoren mit der größten Fluchtbewegung in Europa seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs auseinander: mit ihren Ursachen, ihrer humanitären Bedeutung, ihren politischen Folgen für die Europäische Union und der Bewährungsprobe, vor die sie Politik und Gesellschaft stellt. Die Themen halten nicht nur die Politik in Atem, sondern sind auch eine Herausforderung für die Friedens- und Konfliktforschung.

Die Fluchtthematik spaltet Europa und die deutsche Gesellschaft. Großer Hilfsbereitschaft und Solidarität stehen wachsende Fremdenfeindlichkeit und nationalistische Abschottung gegenüber. Ist der Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts nur in guten Zeiten und nur für die Bürgerinnen und Bürger der EU da? Wir untersuchen die langjährigen Defizite europäischer Einwanderungspolitik und die Gefährdungen für das Friedensprojekt Europa.

Krieg und Bürgerkrieg, Repression und Terror, Staatsversagen und soziale Perspektivlosigkeit treiben Millionen Verzweifelte dazu, woanders eine bessere Zukunft zu suchen. Viele hatten zunächst in den Nachbarstaaten Zuflucht gefunden. Den gefährlichen Weg nach Europa wagen sie, weil ein Ende der Gewalt zu Hause nicht in Sicht ist, die Hilfsmittel der UNO gekürzt wurden und die Lebensverhältnisse in Europa Hoffnung verheißen. Im Hintergrund vieler Gewaltkonflikte steht die Globalisierung mit ihren neoliberalen, ungerechten Handelsstrukturen; die meisten Interventionen der vergangenen Jahre haben nicht zu einer inklusiveren Weltordnung beigetragen. Wie kann Europa seiner Mitverantwortung für die vielfältigen Fluchtursachen gerecht werden? Müssen die ethischen Maßgaben humanitärer Hilfeleistung neu und mutiger buchstabiert werden?

Die Kämpfe in Syrien und im Irak zeigen große internationale Mächteverschiebungen an, sie haben sich zum größten Krieg der Gegenwart ausgeweitet. Teil des Konfliktgeschehens ist der Terror des selbsternannten Islamischen Staats (IS), entstanden auch als Reaktion auf westliche Hegemoniebestrebungen in der Region. Er inspiriert Gewalttäter in den europäischen Metropolen und verstärkt Misstrauen gegen muslimische Bürgerinnen und Bürger wie gegen Flüchtlinge. Wie können wir Terrorismus, Hass und Ausgrenzung wirksam entgegentreten? Auch in Europa destabilisieren Machtpolitik, Renationalisierung und transnationale Gewaltakteure die bestehende Staatenordnung. Militärische Einmischung und neues Wettrüsten drohen die internationalen Beziehungen zu vergiften. Wie sollen wir umgehen mit autoritären Regimen, wie einen zivilen Konfliktaustrag sicherstellen?



Friedensgutachten  
2016

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik  
an der Universität Hamburg (IFSH)  
Leibniz-Institut Heineke Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (HSFK)  
Bonn International Center for Conversion (BICC)  
Forschungsstelle der Evangelischen Studiengemeinschaft (FEST)  
Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)

LIT

Das Friedensgutachten ist das gemeinsame Jahrbuch der Institute für Friedens- und Konfliktforschung in der Bundesrepublik. Es erscheint seit 1987. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen untersuchen die internationale Konfliktrealität aus friedensstrategischer Perspektive. Auf ihre Analysen stützt sich die Stellungnahme der Herausgeberinnen und Herausgeber. Sie zieht Bilanz, pointiert die Ergebnisse und formuliert Empfehlungen für die Friedens- und Sicherheitspolitik in Deutschland und Europa. Auch in diesem Jahr wurde das Friedensgutachten, das am 7. Juni 2016 erschienen ist, auf der Bundespressekonferenz in Berlin, in den zuständigen Ministerien, Fraktionen und Ausschüssen des Deutschen Bundestages vorgestellt; Präsentationen in Brüssel sind für Oktober vorgesehen.

Das Friedensgutachten 2016, gefördert von der Deutschen Stiftung Friedensforschung (DSF), wird im Auftrag der fünf deutschen Friedensforschungsinstitute herausgegeben von Margret Johannsen (IFSH), Bruno Schoch (HSFK), Max M. Mutschler (BICC), Corinna Hauswedell (FEST) und Jochen Hippler (INEF).

**Dr. Corinna Hauswedell**

## VERANSTALTUNGEN

### Themenreihe:

#### Naturphilosophie in der Praxis

30. August/29. September/26. Oktober/15. und 30. November 2016  
Ort: Evang. Akademie Abt Jerusalem, Braunschweig; Ansprechpartner: Dr. Thomas Kirchhoff  
thomas.kirchhoff@fest-heidelberg.de  
Tel.: 06221/9122-42

#### Demokratie als Denk- und Lebensform. Einsichten des Pragmatismus

15./16. September 2016  
Arbeitskreis des Netzwerks „Pragmatismus“, in Kooperation mit dem Forschungsinstitut für Philosophie Hannover; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartner: PD Dr. Magnus Schlette  
magnus.schlette@fest-heidelberg.de  
Tel.: 06221/9122-37

#### Religion – Raum – Stadt

27./28. Oktober 2016  
Studententag des Forschungsprojekts „Religion in neuen Stadtquartieren“  
Ort: FEST, Heidelberg  
Ansprechpartnerin: Dr. Julia Thiesbonenkamp-Maag  
julia.thiesbonenkamp-maag@fest-heidelberg.de  
Tel.: 06221/9122-29

#### Erfahrungen bei der Umsetzung von kirchlichen Klimaschutzkonzepten

8./9. November 2016  
Fachtagung in Kooperation mit dem Büro für Umwelt und Energie der Evang. Landeskirche in Baden und dem Institut für Kirche und Gesellschaft der Evang. Kirche von Westfalen; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartner: Dr. Oliver Foltin  
oliver.foltin@fest-heidelberg.de  
Tel.: 06221/9122-33

#### Religion in der Schule. Zwischen individuellem Freiheitsrecht und staatlicher Neutralitätspflicht

November 2016  
Fachgespräch in Kooperation mit der Hanns-Seidel Stiftung München  
Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartnerin: Dr. Katarina Weilert  
katarina.weilert@fest-heidelberg.de  
Tel.: 06221/9122-23

#### Logos – Die Idee einer europäischen Kulturphilosophie

15./16. Dezember 2016  
Arbeitskreis in Kooperation mit der Universität Lausanne; Ort: FEST, Heidelberg; Ansprechpartner: PD Dr. Magnus Schlette  
magnus.schlette@fest-heidelberg.de  
Tel.: 06221/9122-37

### IMPRESSUM:

ViSDp und Redaktion:  
Dr. A. Katarina Weilert  
Satz: Anke Munro  
Erscheinungsweise: halbjährlich  
Zu beziehen über:  
Forschungsstätte der Evangelischen Studiengemeinschaft e.V.  
Schmeilweg 5, D-69118 Heidelberg  
www.fest-heidelberg.de  
Gedruckt auf Recyclingpapier mit dem Blauen Engel.